

Liebe zum romantischen Blick

«Licht und Schatten» – Aquarelle von Peter Beck in der Galerie DoMuS

SCHAAN – Bereits zum zweiten Mal in fünf Jahren zeigt die Galerie DoMuS Aquarelle von Peter Beck. «Licht und Schatten» nennt der aus Triesenberg stammende und in Vaduz wohnhafte Künstler seine Stimmungsbilder mit heimatischen Landschaftssujets. Die Vernissage am Donnerstag wurde von Schwiegertochter Irene und Enkelin Sara Beck auf der Blockflöte musikalisch umrahmt.

• Arno Löffler

2002 leistete Peter Beck mit der Ausstellung «Bergwelt» seinen ganz persönlichen Beitrag zum «Jahr der Berge». Sie war eine der drei bestbesuchten Ausstellungen in der Geschichte des DoMuS und die Einzige, in der alle Exponate verkauft wurden. Die Aquarelle des siebzigjährigen Hobbykünstlers, der sich seit vielen Jahren in Kursen vervollkommnet, sind nicht nur aufgrund ihrer handwerklichen Perfektion beim einheimischen Publikum beliebt, sondern auch, weil sie Heimat abbilden, weil der Betrachter mit den Bildern ein Stück eigene Erinnerung verbindet.

Inneres Erleben

Beck geht über die bloße Wiedergabe von Wirklichkeitsausschnitten hinaus. Seine Anregungen holt er sich auf Wanderungen, wo er Skizzen anfertigt, nach denen er daheim diese in Bildaufbau und Farbsetzung wohlkomponierten Aquarelle schafft, die auch für ihn selbst ein Erinnern, einen Ausdruck der Reflexion, des inneren Erlebens darstel-



Peter Beck zeigt in seiner aktuellen Ausstellung «Licht und Schatten» im DoMuS neue und neueste Aquarelle zwischen Naturalismus und stiller Melancholie.

len. Im subtilen Wechselspiel von Licht und farbigen Schatten, von statischen und dynamischen Momenten fängt er Stimmungen ein, die bei allem formalen Realismus und Genauigkeit in der Beobachtung etwas zutiefst Subjektives haben. Diese Authentizität, die für sein Publikum nachvollziehbare Liebe zur Heimat mit ihren Dörfern, mit den schlichten und doch so grossartigen Naturschauspielen in den Bergen, «die Liebe zum romantischen Blick», wie Beck es in seiner Begrüssungsansprache ausdrückte,

dürfte der Hauptgrund sein, warum auch die Bilder der aktuellen Ausstellung «Licht und Schatten» schon am Eröffnungsabend einen roten Punkt nach dem andern bekamen.

Menschenleere Dörfer

35 jüngere und jüngste Arbeiten sind ausgestellt, Beck hat aber noch viel mehr Bilder im Kopf, wie er sagt. Dass es Emotionen, Bilder aus dem Kopf, sind, die er zu Papier bringt, zeigt sich in der peniblen Exaktheit der Darstellung der Gräser am verschneiten Bach, die an

den Frühling denken lassen («Winterruhe am Steger Bach») oder in der schlanken Dynamik des gleisend hellen Nebels, der aus statischen Gebirgsformationen aufsteigt. In «Walsersiedlung Guscha» ist die Untersicht perspektivisch verzerrt, die Fassaden dehnen sich und fliehen nach links wie vor dem Wind, während die flächig aufgelösten Fassaden vieler Dorfansichten, aus denen das Leben gewichen zu sein scheint, eher Nachdenklichkeit und Melancholie als Heimeligkeit verströmen.

**VOLKS
BLATT**

SAMSTAG, 25. AUGUST 2007